

**N**orwegen empfängt mich mit strömendem Regen. Mitte Mai sind die meisten Bäume noch kahl. Vom Flughafen Torp, den Billigairlines dreist als Reiseziel Oslo verkaufen, obwohl er weit südlich der Stadt liegt und mit dem Hauptflughafen nichts zu tun hat, braucht die nagelneue Vorortbahn anderthalb Stunden. Die Fahrkarte kostet mit 245 Kronen – knapp 40 Franken – mehr als der Flug. Die fast leere Bahn bummelt durch Nebelschwaden, vorbei an rot oder beigefarbenen Holzhäusern und durch Kiefern- und Fichtenwälder. Hin und wieder unterbrechen Industriegebiete das Bullerbü-Ambiente. Ich frage den Mann, Anfang 50, rundes Gesicht mit angegrautem Bart auf der Sitzbank gegenüber, welcher der Osloer Haltepunkte denn der Hauptbahnhof sei. Er gibt mir freundlich Auskunft, entschuldigt sich für sein, wie er meint, «schlechtes Englisch». Mit jedem Satz wird seine Rede flüssiger. Da unten habe er als Kind unter Bäumen zwischen Kühen auf Wiesen gespielt, erzählt er mir und zeigt auf eine Ansammlung flacher, trister Gewerbehallen. Ein Bagger steht auf dem letzten Stückchen Grün, von dem der Regen die Schneereste wäscht. Das ganze Städtchen lebte einst von einem einzigen Industriebetrieb, den es längst nicht mehr gibt. Doch dank der Nähe zur Hauptstadt hätten sich hier viele neue Unternehmen angesiedelt.

Zwischen den kahlen Bäumen sehe ich jetzt das bleigraue Meer durchs Fenster. Schemenhaft erkenne ich unbebaute, bewaldete Inselchen im Wasser, das sich kaum vom etwas heller grauen Himmel abhebt. Im Norwegischen muss es für grau eine ganze Menge Wörter geben.

**Einwanderer aus Pakistan.** Bevor ich meinen Begleiter danach fragen kann, rollt der Zug in den Osloer Hauptbahnhof ein. Mein Gesprächspartner steigt mit mir aus und gibt mir noch seine Handynummer. «Ruf mich an, wenn du etwas brauchst. Ich bin die nächsten zwei Tage hier, habe aber viele Termine.» Die meisten Norweger fahren nur in die Stadt, wenn es sein muss. Kein Wunder, denke ich beim ersten Blick über den Platz vor dem Bahnhof. Eine Betonwüste aus scheinbar planlos in die Landschaft geworfenen Klötzen – glatt, hoch und hässlich. Ich kämpfe mich gegen den kalten Wind durchs Stadtzentrum in die Richtung, die mir der Mann im Zug erklärt hat. Über den grossen, zugigen Platz, dann

# GANZ ENTSPANNT NORDISCH

Text und Bild: Robert B. Fishman

**Norwegen: Kein Land der Welt gibt anteilig mehr für Entwicklungshilfe aus. Norwegische Diplomaten vermitteln weltweit in Konflikten. Väter nehmen Erziehungsurlaub, um sich um ihre Kinder zu kümmern. Frauen sind nirgendwo gleichberechtigter – Kinder und Karriere sind kein Widerspruch. Umfragen bescheinigen dem 5-Millionen-Land die weltweit zufriedensten Bürger. Ein Augenschein in der Hauptstadt des «Wunderlandes» am Nordrand Europas.**

links über die Hauptstrasse Karl Johan Gate hinunter zur Rathausstrasse. Dort stelle ich erfreut fest, dass meine Unterkunft einen eigenen Balkon mit Blick über die Dächer von Oslo hat.

Die sehr schönen Stadtteile liegen jenseits des Zentrums, zum Beispiel in Grünerløkka, an der Uni, rund um den Frogner-Park, zu Füßen der Akerhus-Festung oder auf dem Gelände der ehemaligen Akerwerft, wo nach und nach futuristische neue Wohn- und Bürogebäude entstehen.

Ein paar Wochen vor der Abreise hatte ich mich auf [www.couchsurfing.org](http://www.couchsurfing.org) in der Oslo-Gruppe angemeldet. Gleich an meinem ersten Abend treffen sich ein paar Leute zum Sprachenabend in einer gemütlichen Kneipe ein Stück hinter dem Hauptbahnhof im Stadtteil Grønland: eine andere Welt. Auf den Strassen sieht man viele Bärtige. Frauen tragen Kopftuch oder Schleier.

In den Siebzigerjahren, als in Norwegen der Ölboom anfang und Pakistan begann, zwischen Militärputschen und Wirtschaftskrisen im Elend zu versinken, zogen tausende Pakistani auf der Suche nach Job und Glück nach Oslo. Viele ihrer Nachkommen sind Norweger geworden: zurückhaltend, freundlich und gesetzestreu.

Auf der Suche nach einer Kneipe, in der wir draussen noch ein Bier bekommen, lande ich ein paar Tage später

mit einer Bekannten wieder auf Grønlands gleichnamiger Hauptstrasse, einer langen Meile mit vielen kleinen Läden, Cafés und ein paar Gaststätten, die fast alle Pakistani und deren Nachfahren gehören. Kaum haben wir unser gut 100 Kronen teures Bier bekommen, verschleicht uns ein dunkelhäutiger Angestellter nach drinnen. «Die Nachbarn», murmelt er und zeigt auf seine Armbanduhr. 23 Uhr 59. Er räumt auf die Minute pünktlich die Stühle rein. Gesetz ist Gesetz, auch wenn der norwegische Winter inzwischen dem Sommer gewichen ist. 25 Grad sind es kurz vor Mitternacht noch in der Osloer Innenstadt.

Am nächsten Abend sitze ich im Café Asylet. Das uralte norwegische Holzhaus, angeblich das älteste in der Innenstadt, umschliesst einen gepflasterten Innenhof. Hier gibt es keine Nachbarn, die sich gestört fühlen könnten. Am Tisch sitzt ein bunter Haufen Couchsurfer: ein verrückter junger Litauer, der sich mit Gelegenheitsjobs durchschlägt, Olav, der Taxifahrer, der allen eine Lektion Norwegisch erteilt und





- ↑ **Opernhaus.** Der spektakuläre Bau aus Marmor und Glas wurde 2008 eröffnet.
- ↙ **Wahrzeichen.** Das rote Rathaus am Hafen.
- ↓ **Kultcafé.** Die Einrichtung des Fuglen hat das Design der Fünfzigerjahre.
- ↘ **Wilde Graffiti.** Kulturzentrum Hausmania.

noch ein paar andere Leute aus Deutschland, England und vor allem Polen. Norwegens Job- und Wirtschaftswunder hat Scharen von Osteuropäern ins Land gelockt: viele junge Leute, vor allem Männer, die auf Baustellen und in der Ölindustrie arbeiten. Nun lauschen sie Olav, der geduldig erklärt, wie man auf Norwegisch die Uhrzeit sagt.

Gegen elf Uhr abends löst sich die Runde auf. Die meisten müssen morgen arbeiten. Ein junger Breslauer zeigt mir den Weg zurück in

die Innenstadt über menschenleere Plätze und durch verlassene, betonierte Passagen. Er schwärmt von den norwegischen Mädchen: Hier sei es normal, dass junge Frauen in Clubs und Diskos Männer ansprechen und auch mal «abschleppen». Aus dem katholischen Polen kenne er das nicht.

**Entspanntes Land.** «Hier dreht sich alles um die Arbeit», erzählt mir Curtis, ein junger US-Amerikaner, der vor bald vier Jahren der Liebe wegen in Oslo gelandet ist. Seine Frau ist Norwegerin. Jetzt haben die beiden ein Kind. Wenn er sich nicht gerade um seinen Sohn kümmert, vermietet er Fahrräder oder führt Touristen auf seinem Velos durch die Stadt. Sein kleines Unternehmen Viking Biking laufe gut. «Oslo», sagt er, «ist die perfekte Stadt, um eine Familie zu gründen. Ruhig, freundlich, viel Natur und wenig Stress.» Im Winter könne er mit Langlaufskiern vom Balkon seiner Wohnung springen und direkt losfahren. Gleich am Stadtrand, keine 15 U-Bahn-Minuten vom Zentrum ent-

fernt, beginnen die Skigebiete. Im Sommer würden die zahlreichen Inseln locken mit ihren Stränden. 23 Grad warm werde das Nordseewasser im von Bergen geschützten, schmalen Oslofjord. Und die Menschen? Ein entspanntes Land nennt Curtis seine Wahlheimat. Die Leute seien zurückhaltend, pflegten eher die leisen Töne, aber unterkühlt seien sie deshalb nicht, eher professionell im Umgang.

Selbst in der von vielen Norwegern als hektisch und laut geschmähten Hauptstadt ist es ruhiger als in jedem mitteleuropäischen Provinznest. Die Menschen scheinen es nicht so eilig zu haben. Seit man das Zentrum komplett untertunnelt hat, sind Staus selten geworden. Die Regierung fördert Elektroautos, die lautlos durch die Strassen gleiten. Vom Rathaus brauchen die kleinen Fähren hinüber zu den ersten Inseln gerade mal 20 Minuten. Auf der bekanntesten von ihnen, der Museumshalbinsel Bygdøy, lande ich an einem sonnigen Samstagvormittag und erwarte das in Deutschland an solchen Tagen übliche Gedränge. Nichts dergleichen.

Auf dem Boot ist Platz genug für alle. Auf den Wegen und kleinen Strassen zwischen Villen und Holzhäusern in grossen, parkähnlichen Gärten verteilen sich die Inselbesucher schnell. Im neu gestalteten Fram-Museum, das in Bildern, Installationen und Modellen die Geschichte der Expeditionen



## OSLO-TIPPS

**Verkehrsmittel** | Oslo hat ein dichtes, zuverlässiges, aber etwas unübersichtliches Bus- und Tramnetz. Ausserdem gibt es einige U-Bahn-Linien. Tageskarten (24 Stunden) lohnen sich schon ab drei Fahrten. Die Fähren zu den Inseln sind Teil des öffentlichen Nahverkehrs. Alle Tickets gelten auch hierfür.

**Visit-Oslo-Pass** | Wer viel unternimmt, kauft am besten den 24-, 48- oder 72-Stunden-Pass in der Tourist-Information mit freier Fahrt auf allen Verkehrsmitteln, freiem Eintritt in alle Museen und Schwimmbäder, kostenloser Teilnahme an offiziellen Stadtführungen und Rabatten in einigen Restaurants.

**Radfahren** | Viking Biking vermietet gute Fahrräder für 125 Kronen (CHF 20.–) pro Tag → [www.vikingbikingoslo.com](http://www.vikingbikingoslo.com)

**Ausgehen, Konzerte, Kultur** | → Hausmania; ehemals besetztes Haus, heute Kulturzentrum mit vielen Künstlerateliers, leicht zu erkennen an den vielen bunten Graffiti an der Fassade → <http://hausmania.org> → No Place; Konzerte, Ausstellungen, Kunstateliers; → <http://noplace.no> → Smelteverket; Bar, Restaurant, Musik in altem Fabrikgebäude → <http://smelteverket.com> → Cafe Mono; Konzerte → [www.cafemono.no](http://www.cafemono.no)

**Bar** | Café und Retro-Bar Fuglen ist eine Designfundgrube im nordischen Stil der 1950er-Jahre. Einrichtungsgegenstände und Möbel kann man auch kaufen → [www.fuglen.no](http://www.fuglen.no)

**Restaurant** | Bei Einheimischen sehr beliebt ist das Restaurant Schröder mit einfacher norwegischer Küche und schlichtem Ambiente → <http://restaurant-schroder.no>

**Museumsinsel Bygdøy** | Für den Besuch der weitläufigen, grünen Halbinsel mit ihren Stränden, Villen, Wäldern, Wanderwegen und Museen lohnt es sich, einen ganzen Tag einzuplanen. Von der Innenstadt fahren regelmässig Busse und Fähren.

**Museen** | → Das Munch-Museum zeigt die weltgrösste Sammlung des berühmtesten Malers Norwegens (Der Schrei) → [www.munch.museum.no](http://www.munch.museum.no) → Nobel-Friedenszentrum – die moderne, interaktive Ausstellung erzählt die Geschichte des Friedensnobelpreises → [www.nobelpeacecenter.org](http://www.nobelpeacecenter.org) → Fram-Museum – das Schiff Fram in Originalgrösse mit der Geschichte der Expeditionen der Polarforscher Nansen, Sverdrup und Amundsen vor gut 100 Jahren → [www.frammuseum.no](http://www.frammuseum.no) → Kon-Tiki-Museum – das Original Kon-Tiki-Floss des norwegischen Forschers Thor Heyerdahl, dazu viele Infos zur Pazifiküberquerung von 1947 und zu den weiteren Expeditionen Ra und Tigris → [www.kon-tiki.no](http://www.kon-tiki.no) → Das Norsk-Folkemuseum ist ein grosses Freilichtmuseum mit Häusern, Dörfern und einer Stabkirche sowie einer kompletten historischen Kleinstadt → [www.norskfolkemuseum.no](http://www.norskfolkemuseum.no) → Der Frogner-Park mit den Vigeland-Skulpturen des norwegischen Bildhauers Gustav Vigeland

**Preisniveau** | Oslo gehört zu den teuersten Städten der Welt. Es gibt aber auch hier die Möglichkeit, den Geldbeutel zu schonen → [www.visitoslo.com/de/ihr-oslo/billig-in-oslo/](http://www.visitoslo.com/de/ihr-oslo/billig-in-oslo/)

**Der besondere Tipp** | Bei Viking Biking starten täglich um 13 Uhr dreistündige Stadtentdeckungstouren mit dem Inhaber Curtis. Sehr lehrreich und unterhaltend → [www.vikingbikingoslo.com](http://www.vikingbikingoslo.com)

**Literatur** | Die deutsch-norwegische Schriftstellerin Ebba Drolshagen liefert mit ihrer «Gebrauchsanweisung für Norwegen» (Piper-Verlag) einen faktenreichen und einfühlsamen Einstieg in die Begegnung mit Land und Leuten. ISBN 978-3-492-27624-5

**Infowebsites** | → [www.visitoslo.com](http://www.visitoslo.com) → [www.visitnorway.com](http://www.visitnorway.com)

der norwegischen Polarforscher erzählt, lauscht eine kleine Gruppe einer deutschsprachigen Führung. Ansonsten habe ich das Expeditionsschiff Fram ganz für mich alleine.

Das Freilichtmuseum Norske Folkemuseum, angeblich eines der grössten Europas, sei gleich ein Stück die Strasse hoch, ungefähr einen Kilometer, meinte die Frau an der Fram-Museumskasse. Nach einigen Kilometern in der Mittagshitze glaube ich nicht mehr an norwegische Entfernungsschätzungen. Ich halte einen der Hop-on-Hop-off-Cabriobusse an. Schliesslich werben die Betreiber damit, dass man überall ein- und aussteigen könne. Der Bus hält tatsächlich. «Normalerweise geht das nicht», mault der Fahrer, er würde mich aber trotzdem mitnehmen, wenn er in meine Richtung fahren würde. Tut er aber nicht. So schlepe ich mich zur nächsten Bushaltestelle, verkrieche mich unter einen schattigen Baum und kann mir gar nicht mehr vorstellen, dass hier vor ein paar Ta-

gen noch Winter war. Ein Linienbus bringt mich schliesslich zum Museumstor. Drinnen stehen in einem weitläufigen Park verschiedene Bauernhäuser und ganze Dörfer aus allen Landesteilen. In einer Ecke des Geländes haben sie eine Kleinstadt nachgebaut. Aus einem der gut 100 Jahre alten hölzernen Bürgerhäuser ertönt klassische Musik. Gekleidet wie im 18. Jahrhundert mit weissen Perücken geben zwei junge Musiker ein kostenloses Konzert.

**Nationalfeiertag.** Viel lauter wird es im Hausmania, einem Club und Kulturhaus in einem ehemals besetzten Haus in der Innenstadt, das die Betreiber inzwischen von der Stadt gemietet haben. Jedes Wochenende steigt hier eine Party. Zwischen neun und zehn Uhr legen Amateur-DJs auf. Wer mag, meldet sich an, bekommt das Okay, und es geht los.

Auf einem kleinen Balkon des alten Fabrikgebäudes erzählt mir Jan-Erik, ein freundlicher



junger Mann, wie er die Konzerte und DJ-Nights im Hausmania organisiert. Er hat zwei Jahre lang für eine US-Computerfirma gearbeitet. Langweilig fand er den Job. Jetzt habe er seine «Dream-Work» gefunden. Er berichtet mir auch, wie sich übers Internet die Fans psychodelischen Elektrosounds für Partys draussen in den tiefen Wäldern rund um Oslo verabreden. Stundenlang würden sie die schweren Musikanlagen durch die Landschaft schleppen, um in Ruhe an einem See unter Bäumen zu feiern. «Spuren hinterlassen wir keine», versichert mir Jan-Erik. «Wir lieben die Natur.» Oslo sei eine Metropole für innovativen Elektrosound, sagt der 32-Jährige, und auch viele gute Jazzmusiker gäbe es hier. Jan-Erik stammt wie viele junge Leute in Oslo aus einem Provinznest der langen, verregneten Westküste. Die Hauptstadt mag er nicht nur wegen des besseren Wetters. Hier gäbe es eine gute Clubszene und vor allem eine kulturelle Vielfalt, die er in der Provinz vermisst habe.

Im wohnzimmerkleinen Innenhof des Hausmania hat die Party inzwischen angefangen. Die Leute tanzen oder machen es sich auf den Sperrmüllsofas bequem. Ein weiss gewandeter, kahlköpfiger junger Mann sitzt mitten zwischen den Tanzenden auf dem Boden und meditiert. Ein karibischer Rastafari hat noch die norwegische Fahne im Kragen stecken, denn der Zufall will es, dass heute Nationalfeiertag ist. Wahrscheinlich war er auch auf der jährlichen Parade. Am 17. Mai ziehen Schulklassen, Kindergruppen, Chöre, Studenten und Vereine fahnenschwingend, lachend, musizierend über die breite Allee vom Parlament zum Schloss. Dort steht die Königsfamilie steif auf dem Balkon und winkt von morgens um zehn bis weit in den Nachmittag. Selbst der Prinz und die Prinzessin, beide vielleicht sieben oder acht Jahre alt, halten tapfer durch. Die Norweger feiern den Jahrestag ihrer Verfassung. 1814 gab sich das Land, erst Teil Dänemarks und dann in einer Union mit

Schweden, eine eigene Verfassung. Unabhängig wurde Norwegen erst 1905.

In den Parks rund um die Parade-meile Karl Johans Gate picknicken Familien und junge Paare. Die meisten tragen die Tracht ihrer jeweiligen Heimatregion. «Wir sind stolz auf unser Land, lieben es und feiern es heute», antworten Junge wie Alte auf die Frage, was ihnen der Nationalfeiertag bedeute. Ein Familientag, an dem sich alle schick machen. Viele Mütter und Grossmütter nähen die Trachten nach alten Vorlagen auch heute noch selbst. Im Laden kostet eine vollständige Tracht mit allen Dekors ein kleines Vermögen.

Cafés und Restaurants sind bis spät in den Abend voll. Auch im beliebten, einstigen Arbeiter- und heutigen Szeneviertel Grünerløkka sitzen die Leute bis spät abends auf Grünflächen, in Parks und in Strassencafés. Fast alle haben sie norwegische Fahnen dabei. Ein paar Franzosen haben es sich auf einer Parkbank gemütlich gemacht. Als ich ihnen von der Party im Hausmania erzähle, machen sie sich sofort auf den Weg dorthin.

**Bettelarm.** Weniger nach Feiern zumute ist den vielen Bettlern, die den Passanten auf den Bürgersteigen Pappbecher entgegenstrecken.



- ↑ **Nationalfeiertag.** Am 17. Mai feiert das ganze Land den Jahrestag der Verfassung.
- ← **Fram-Museum.** Hier wird die Geschichte der Polarforscher erzählt.
- **Gustav Vigeland.** Eindrückliche Skulpturen.

Manche der abgerissenen Gestalten sprechen in gebrochenem Norwegisch oder Englisch schnell und beschämt Vorbeigehende an. «Please, I have children hungry», fleht mich eine an. Nachdem ich ihr zehn Kronen gegeben habe, schimpft sie «More, please».

Die Meisten sind Rumänen und mussten ihre Kinder in der Heimat zurücklassen. Mit Bussen sind sie, zumeist Roma, nach Oslo gekommen. «Die Nachbarn bei uns im Dorf haben erzählt, dass man in Norwegen mit Betteln



Geld verdienen kann», berichtet mir Mariana, eine der wenigen, die es mithilfe norwegischer Freunde von der Strasse zu einem Job geschafft haben. Einer ihrer rumänischen Bekannten übersetzt mir ihre Worte ins Englische.

Den Bettlern schlägt in Oslo meist Gleichgültigkeit, oft auch frostige Ablehnung entgegen. Als die grösste norwegische Zeitung ihre Leser fragte, was sie in Oslo am meisten störe, nannten die meisten «die Bettler» und «den Müll». Die Leute sind sich nicht gewöhnt, dass im Wunderland jemand durch das dicke soziale Netz fallen kann. [rofish2011@gmail.com](mailto:rofish2011@gmail.com)  
[www.about.me/robertb\\_fishman](http://www.about.me/robertb_fishman)

© Globetrotter Club, Bern

## EXPED – EXPEDITION EQUIPMENT

⏪ Zurück
📧 Antworten

Von: Walter Steinberg  
An: [info@exped.com](mailto:info@exped.com)  
Betreff: ZELT ORION

Hallo Exped-Team

Klasse Zelt, euer **Orion**! So windstabil, so viel Raumhöhe, 2 Eingänge und jedem sein Vorzelt - und das bei diesem Leichtgewicht. Bewundert haben wir auch die vielen pfiffigen und sinnvollen Details: Die reflektierenden Abspannleinen haben uns oft vor dem Stolpern bewahrt, die Stautaschen im Innenzelt sind mehr als praktisch. Und was man hier oben besonders schätzt: die grossflächigen Moskitonetze! Das **Orion** ist das perfekte Trekking-Zelt.

Herzliche Grüsse,  
Sigi und Walter, zurück aus Lappland




Mehr über Produkte und Meinungen auf [www.exped.com](http://www.exped.com)

Exped-Produkte sind im Fachhandel erhältlich. Die grösste Auswahl finden Sie in folgenden Geschäften:

Bächli-Bergsport, Lausanne, Bern, Basel, Kriens, Zürich, Volketswil, Pfäffikon, St. Gallen; Le Globetrotter, Genève; Terres d'Aventures, Genève; Trango Sport, Bulle; Le Nomade, Vevey; Follomi Sport, Sion; Defi Montagne, Peseux; Primal Bikes & Outdoor, Bettlach; Atlas Travel Shop, Ins & Bern; Swiss Fun Rent, Steffisburg; Vertical Sport, Interlaken; Bordogna Bergsport, Solothurn; Von Moos Sport+Hobby, Luzern; Berge Pur, Zug; Trailshop.ch, Küsnacht a. Rigi; Ruedi Bergsport, Zürich; Scandinavian Outdoor Shop, Bachenbülach; Sport Trend Shop, Hinwil; Aventura-Travel, Uster.

# EXPED

OPINION #103

# Weitere exklusive Reiserereportagen lesen?

Für 30 Franken pro Kalenderjahr liegt das Globetrotter-Magazin alle 3 Monate im Briefkasten. Mit spannenden Reise-geschichten, Interviews, Essays, News, Tipps, Infos und einer Vielzahl von Privatannoncen (z.B. Reisepartnersuche, Auslandsjobs etc.). Dazu gibts gratis die Globetrotter-Card mit attraktiven Rabatten aus der Welt des Reisens.



Inklusive Globetrotter-Card  
**SIEBENFACH  
PROFITIEREN!**

## Globetrotter-Card

- ★ Jahres-Abo Globetrotter-Magazin
- ★ Gratis-Privatannoncen
- ★ Büchergutschein CHF 25.– einlösbar bei Reisebuchung bei Globetrotter
- ★ 10%-Rabattgutschein für Reiseausrüstung bei TRANSA (1 Einkauf)
- ★ CHF 50.– Rabatt auf Camper/Motorhome-Buchungen bei Globetrotter
- ★ Ermässigtter Eintritt bei explora-Diavorträgen/Live-Reportagen
- ★ CHF 100.– Rabatt auf Gruppenreisen (ab CHF 2500.–/Person) der Globetrotter Tours AG und der bike adventure tours AG (nicht kumulierbar/nicht übertragbar/bei der Buchung anzugeben)

**Transa-Gutschein**  
1 x 10% Rabatt

Informieren und Abo abschliessen:  
[www.globetrottermagazin.ch](http://www.globetrottermagazin.ch)

**globetrotter**<sup>®</sup>  
Das Reisemagazin für Weltentdecker